

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1894

II. Exkurs. Der Familienvertrag zwischen Oldenburg und Delmenhorst vom
24. November 1370 (zu S. 9).

dendese“ (Brem. UB. IV, Nr. 219). Alle diese Titel sagen der Sache nach wohl dasselbe.

Daß Edo Wiemken wirklich von den Gemeinden Müstringens zum Häuptling erwählt worden ist, wird in einer Urkunde von 1449 (Friedländer, Ostfries. UB. I, Nr. 607) bezeugt. Die daselbst gegebene Zeitbestimmung, daß es nach der Vermählung von Edos Schwester Jarste mit Ulrich von Seediel geschehen sei, liefert zwar kein genaues Datum, da der Zeitpunkt dieser Heirat nicht bekannt ist, ist aber ebenfalls mit den Angaben der Meßbücher unvereinbar. (Herings historischer Bericht über Amt und Haus Barel (1648 Ms. im Oldenb. Haus- u. Centr.-Archiv) berichtet, daß Edo seine Schwester Jarste 1384 mit Ulrich von Seediel vermählt und mit Ländereien im Kirchspiel Barel ausgestattet habe. Diese Angabe ist aber nicht kontrollierbar und beruht vermutlich auf Kombination.) Denn Jarste war zuerst mit Hayo Husselen von Esenshamm vermählt, von dem sie verstoßen wurde. 1384 nimmt Edo Wiemken dafür an Hayo Rache. Es ist an sich wahrscheinlich, daß die zweite Ehe nicht lange vor diesem Jahre geschlossen ist. —

Zu bestreiten ist ferner, daß Edo Wiemken auch Häuptling von Östringen und Wangerland geworden sei. Zwar erfahren wir aus der genannten Urkunde von 1449, daß er sich der Münze in Zever bemächtigt, daß er sich hier, in dem Hauptort Östringens, eine Burg erbaut und einige Kirchspiele erobert hat, aber in keiner Urkunde wird er als Häuptling von Östringen bezeichnet, noch nennt er sich selbst jemals so. Dazu kommt, daß das Östringerland noch in einer Urkunde von 1400 selbständig siegelt (Friedländer, Ostfr. UB. I, Nr. 171). In einer Urkunde von 1408 werden die Östringer Unterthanen *Renos tom Brok* genannt, der ihnen nach Emmius auch gegen Edo zu Hülfe gekommen ist. —

Auch die übrigen Angaben der Missalebücher erregen zum Teil Mißtrauen, so besonders die genealogischen Notizen auf S. 123. Auffällig sind starke Anklänge an Friedländer, Ostfr. UB. Nr. 68 und 607. Es ist immerhin möglich, daß ein Teil der Angaben, die das Anrecht Zevers auf Knipens darthun sollten, nachträglich in die Meßbücher hineingefälscht ist. Die angeblich aus Havermonniken stammenden Aufzeichnungen stimmen in großen Partien wörtlich mit denen aus Bant überein.

II. Erfurs.

Der Familienvertrag zwischen Oldenburg und Delmenhorst vom 24. November 1370 (zu S. 9).

Original auf Pergament im Oldenb. Haus- u. Centr.-Archiv.

„Wy greve Otto unde junchere Kersten brodere, greven to Delmenhorst, belennet opembare in dessen breve vor alle bene, de ene zeeth unde lezen horet,



dat wy uns des verbunden unde vorwilleforet hebbet unde vorbyndet unde vorwilleforet in dessen breve, dat wy unze vorenomden graffschap van Delmenhorst, slote richte unde land, de dar to horet, ne scholet ofte ne willet noch verkopen noch vorzetten noch vorgheven noch vorwesselen ofte nynerleye wys van uns laten, al de wyle dat wy levet, men de wille wy unzen erven van unze lyve boren tovallen unde besterven laten. Were aver, des Goth nicht ne gheve, dat wy nyne erve van unze lyve boren na ne leten, so scal unze vorenomde herschap in junchereu Otten, greven Kerstenes sone, unzen vedderen unde in unze rechten erven van Delmenhorst ofte van Oldenborch, de to den vyf stucken gheboren syn, vallen unde besterven. Were of dat wy umme unzer nod willen tegheden unde erve guth van deffer herschap vorzetten edder vorcoften, dar ne scholen desse stude nicht mede vorbroken wezen. Al desse vorecrevencen stude hebbe wy vorenomeden greve Otto unde junchere Kersten unseren vorenomeden vedderen junchereu Otten, greven to Delmenhorst, unde greven Gorde van Oldenborch unde al unzen rechten erven ghelovet entruwen myd samender hand, vastliken, unde sworen uppe den hilghen myd uppe richteden vyngheren unde myd staveden eden, unde lovet unde sweret an dessen breve stede unde vaste to holdene sunder jennygher arghelyst unvorbroken, unde hebbet des unze inghezeghele to dessen breve hanghen. Datum anno domini M^oCCC^oLXX^o in festo beati Crisogoni martiris.

Dieser Erbvertrag vom 24. November 1370 ist der einzige, von dem wir Kunde haben und der uns überliefert ist. Wenn v. Halem I S. 260 von einem Familienvertrag aus dem Jahre 1360 spricht, so nimmt er diese Zahl einfach von Hamelmann herüber, der S. 146 seiner Chronik den Inhalt des Vertrages wiedergibt, ihn aber aus Versehen in das Jahr 1360 verlegt. Auch eine zweite Differenz bei v. Halem erklärt sich zum Teil aus oberflächlicher und flüchtiger Benützung Hamelmanns. Er erwähnt S. 312 einen oldenburgisch-delmenhorst. Erbvertrag von 1367 und führt sogar einen (lateinischen) Satz daraus an. Dieser Passus aus dem angeblichen Vertrage von 1367 ist aber nichts anders, als das von Hamelmann (a. a. D.) nach seiner obenerwähnten Inhaltsangabe vergleichsweise herangezogene lateinische Regest derselben Urkunde bei Hieron. Hennings und Reufner: „Otto comes Delmenhorstensis foedus (in quod et frater Christianus consensit) iniit cum Conrado Oldenburgico patruale, ne quis in familia hac quicquam peregrino alicui vel venderet, vel oppignoraret, vel elocaret citra alterius partis consensum, cum ex una stirpe omnes originem trahant.“ Diesen Satz hat v. Halem, dem hier seine Notizen arg durcheinander gegangen sein müssen, unbesehen als eine Stelle aus der Vertragsurkunde abgedruckt, obgleich ihn schon die äußere Struktur derselben (dritte Person statt der ersten!) hätte stutzig machen sollen. Die allerdings höchst auffälligen Abweichungen des Wortlauts bei Halem können die Identität der beiden Sätze nicht zweifelhaft machen.

Wie ist v. Halem nun hier zu der Jahreszahl 1367 statt 1370 gekommen? Im Original ist das zweite X in der Ziffer M^oCCC^oLXX^o un-

deutlich geschrieben, so daß es bei flüchtigem Zusehen als V gelesen werden könnte. Ebenso war das darauffolgende in (festo) leicht als III zu lesen. So hat sich nachweislich die Zahl MCCC^oLXVIII in eine Abschrift eingeschlichen. Ob v. Halem diese wiederum irrtümlich als MCCCLXVII gelesen oder ob andere Abschriften tatsächlich diese Zahl hatten, ist nicht mehr zu entscheiden. Jedenfalls konnte v. Halem wie Hamelmann nur eine Abschrift und nicht das Original der Urkunde benutzen, da dieses erst 1854 mit anderen Akten des Reichskammergerichtes über den im Jahre 1548 begonnenen Prozeß des Bistums Münster gegen die Grafen von Oldenburg wegen der Herrschaft Delmenhorst an das oldenb. Haus- u. Central-Archiv zurückgekommen ist.

III. Erfurs.

Die beiden Notariatsinstrumente vom 5. und 17. Mai
1436 (zu S. 60).

1.

Am 5. Mai 1436 ließ Nikolaus durch einen kaiserlichen Notar ein Instrument über die Wiedervereinigung der Graffschaft Delmenhorst mit Oldenburg aufsetzen, indem er diesen Schritt zu rechtfertigen sucht. Er erklärt, Delmenhorst unter der Bedingung an das Erzstift Bremen abgetreten zu haben, daß er Erzbischof von Bremen würde. Das sei auch geschehen. Nachdem dann das Kapitel die Graffschaft eine Zeit lang inne gehabt habe, sei sie ihm als derzeitigem Bischof wieder übertragen worden. Schließlich aber habe er, durch Schulden und Gewissensbisse über die durch den ganzen Handel begangene Simonie — denn die erzbischöfliche Würde habe er, wie ihm nachträglich klar geworden sei, nur durch die Abtretung von Delmenhorst erlangt — gedrängt, zu gunsten Balduins von Wenden auf das Erzbistum verzichtet unter der Bedingung, „quod (Balduin) omnia singula onera, inimicitias, debita et angarias dicti domini Nicolai et ecclesiae Bremensis supportare, pacificare exsolvere, quitare et tollere debuisset et deberet.“

Als Beweismittel kam hierauf die am 25. August 1434 von Balduin ausgestellte Vertragsurkunde zur Verlesung, die wir hier wegen ihrer Wichtigkeit für die ganze Streitfrage wörtlich wiedergeben. (Original im Oldenb. Haus- u. Centr.-Archiv, bei den reichskammergerichtlichen Akten über den münsterisch-oldenb. Prozeß wegen Delmenhorst 1563 produziert.)

„Wii Baldewin van Wenden, abbet to sunte Michaele to Luneborch, bekennen openbare in dessem breve vor allēweme, also wii uns umme gutlifer bede willen ichtesweller heren des capittels unde des rades to Bremen, anderer unser heren unde frunde unde des gemenen besten willen darin gegeben hebben, vor uns to vorarbehdende hü unsem hilgen vader deme Pawese edder bi deme hilgen concilio to Basel umme dat stichte to Bremen; unde hedde dat God geschikket, dat uns von deme sulven stichte van vorlatinge wegene des er-

